

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 40

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Äther-Blüten

Aus der DRS-Frühsehung «Zum neuen Tag» gepflückt: «Dänked Si dra, wänn Ihre snöggscht Mol di Junge uff dNärve göhnd: Vylicht sind gar nid di Junge do dra tschuld, sondern Ihri etablierte Närve!» *Ohohr*

Ein französischer Unternehmer besuchte einen amerikanischen Kunden, strahlte dessen hübsche Sekretärin an und bemerkte, als sie den Raum verlassen hatte: «Armes Kind!» «Wieso arm?» «So jung», sprach der Franzose, «so schön und nicht in Paris!»

Saubere Stadt

Ulrich Zwingli wird jetzt wieder ruhiger schlafen können. Durch Zürichs Strassen und Gassen weht wieder ein reformatorischer Wind. Läden und Kinos, die sich auf erotische Hardware spezialisiert und beachtliche Gewinne gemacht hatten, mussten ihr Sortiment auf Software umstellen. Das wird jetzt die Öffentlichkeit sehr teuer zu stehen kommen. Weniger Steuern. Die Moral hat ihren Preis. Die Pornokunden müssen jetzt wieder ins benachbarte Ausland, um zu ihren Freuden zu kommen. In Zürich ist man auf dem Weg zur sauberen Stadt. Die «Riviera» an der Limmat, wo sich ein Handelsplatz für verschiedene Grassorten entwickelt hatte, ist verödet, das AJZ (Autonomes Jugendzentrum) an der Sihl ist einem Parkplatz gewichen, und die Zahl der Drogentoten war noch nie so hoch wie in diesem Jahr. Demonstrationen werden von Zürich nach Basel vergeben, und der Einbrecher läuft Gefahr, in die Hände von Anhängern der Volksjustiz zu gelangen. Das Geschäft mit dem verunsicherten Bürger blüht. Jeder will die Kunst der Selbstverteidigung erlernen. Tresor- und Schlösserfabrikanten haben volle Bestellbücher, und die Wachdienste klagen über Personalmangel. Bald ist jeder ein Sherlock Holmes, ein Old Shatterhand – aber kaum ein Robin Hood, ein Kämpfer für die Besitzlosen.

Der sittlichen Vertümpelung ist man jetzt endlich Herr geworden. Jetzt kann man sich endlich der Umweltverschmutzung widmen, die auch über der Zwinglistadt wie ein Damoklesschwert hängt.

Lukratius

Eine französische Stadt wollte Rossini ein Denkmal setzen. Der Bürgermeister ging zu dem Komponisten und bat ihn, er möge doch einem Bildhauer Modell stehen.

«Was wird das Denkmal kosten?» fragte Rossini.

«Eine halbe Million», erwiderte der Bürgermeister stolz.

«Was für eine Verschwendung!» rief Rossini. «Für eine Viertelmillion stelle ich mich selber auf den Sockel.»

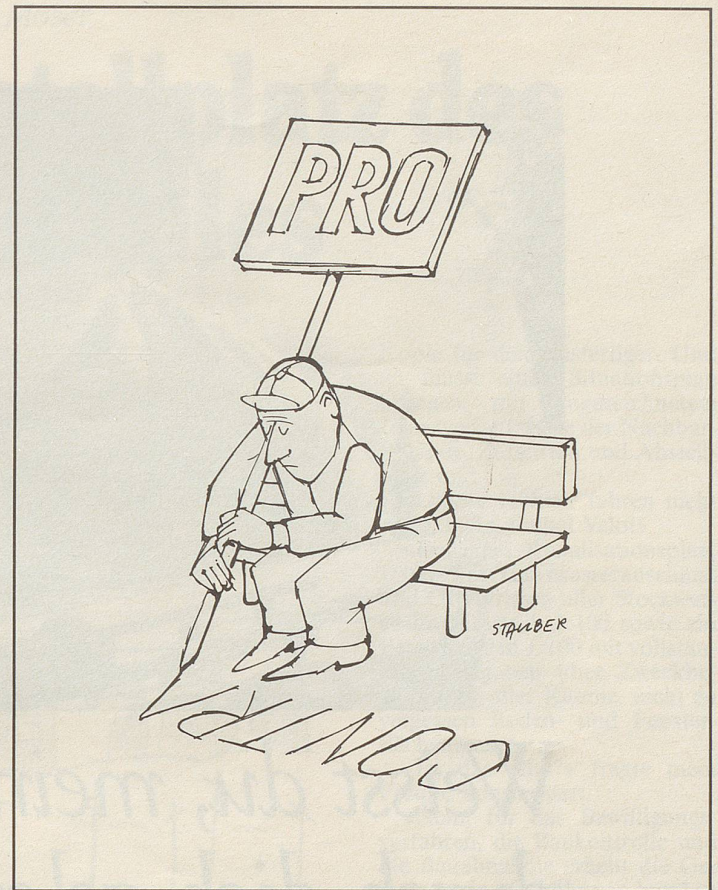
Konsequenztraining

Die zunehmende Polarisierung in der Politik, wo auf der linken wie der rechten Seite Toleranz nur noch kleingeschrieben wird, wo sachliche Auseinandersetzungen oft dem politischen Kalkül und Freund-Feind-Denken weichen müssen und wo vieles, nur weil es vom politischen Gegner kommt, gebodigt wird, macht vor allem jenen Politikerinnen zu schaffen, für die Politik von der Menschlichkeit, Vielfalt und Offenheit lebt, die unterstützen möchten, was ihrer Überzeugung entspricht, ganz gleich, von welcher Seite es kommt... *Boris*

Unwahre Tatsachen

● Im Falle des in Zug ansässigen amerikanischen Rohstoffhändlers Marc Rich, der von den US-Behörden beschuldigt wird, 48 Millionen Dollar Steuern hinterzogen zu haben, erwiderte die Landesregierung in Bern, in der Schweiz sei Steuerhinterziehung grundsätzlich kein strafbares Vergehen, sondern lediglich ein Kavaliersdelikt. Es bestehe daher nicht die geringste Veranlassung, dem Ersuchen auf Auslieferung stattzugeben. Dagegen müsse die Schweiz nach wie vor auf einer baldigen Auslieferung des Sprayers von Zürich aus Deutschland bestehen, da Betonverschandlung eines der schlimmsten kriminellen Delikte darstelle.

● Gegen die beabsichtigte Straf-



reklamation

man hat es unterlassen mir als käufer einer gegensprechanlage bar bezahlt ein handbuch für erfolgreiches widersprechen beizulegen (kassabon verloren)

peter weingartner

gesetzrevision, in welcher künftig ein Passus enthalten sein soll, der in der Schweiz den Rassismus verbietet, will der Stand Basel seinen schärfsten Protest einlegen. Prominente Vertreter des Kantons Basel-Stadt hegen nämlich die begründete Befürchtung, nach Inkrafttreten des Gesetzes gegen die Rassendiskriminierung werde es ihnen glattweg verboten, sich an der Fasnacht über Zürcher, Schwobe und andere Minderheiten gebührend lustig zu machen, womit der Gesetzesentwurf eindeutig gegen die föderalistischen Grundsätze verstosse.

● Nach Ansicht des Biga-Direktors Bonny könnte die Arbeitslosenquote in der Schweiz, die bekanntlich als sehr niedrig gilt, auf über 8 Prozent hinaufschnellen, wenn es den nachweislich 44000 Millionären im Lande plötzlich einfallen würde, Arbeitslosenunterstützung zu beziehen.

● Amerikanischen Wissenschaftlern ist es erstmals gelungen, ein Mittel gegen Kommunismus in Tablettenform zu erfinden. Die Rüstungsindustrie sieht dieser Entwicklung allerdings mit grosser Besorgnis entgegen.

● Einem Gutachten eines Kommunikationsforschers zufolge stellt die Privatisierung von Radio und Fernsehen eine sehr berechtigte Forderung dar, da die Medien schliesslich einschneidend in das Privatleben der Bürger eingriffen, so dass man diese Angelegenheit keinesfalls länger einer staatlich sanktionierten öffentlich-rechtlichen Anstalt überlassen könne. *Karo*

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 23. Oktober!